

Gemeinsam leben, gemeinsam lernen

Inklusion läuft langsam an / Anmeldungen von Kindern mit Förderbedarf an Regelschulen gestiegen

VON MIRIAM SCHARLIBBE

■ Gütersloh. Manches Kind ist stärker im Rechnen als in der Rechtschreibung, andere lesen fehlerfrei, haben aber Angst, dies vor der Klasse zu beweisen. Schüler haben individuelle Stärken. Dennoch sollen sie gemeinsam lernen, auch mit behinderten Kindern. Die haben seit diesem Schuljahr ein Recht darauf, an einer Regelschule unterrichtet zu werden. Inklusion ist schon länger Teil der Gütersloher Schullandschaft. Der Rechtsanspruch verändert aber einiges.

„Vokabeltest.“ Englischlehrer Wilhelm Holtmann sagt nur ein Wort. Doch statt Angst, ist in den Gesichtern der Kinder Vorfreude abzulesen. Den Test gibt es jeden Donnerstag zu Beginn der Englischstunde. „Diese Ritualisierung gibt den Kindern Sicherheit“, sagt Barbara Möhlen, Abteilungsleiterin für die Klassen 5 bis 7 an der Janusz Korczak-Gesamtschule.

Als die Zeit abgelaufen ist, schreibt ein Mädchen noch. Sonderpädagogin Daniela Neels legt die Hände auf ihre Schultern und guckt in die Runde. „Emily bekommt mehr Zeit“, sagt sie. In der 5a der Janusz Korczak-Gesamtschule lernen Kinder mit und ohne Förderbedarf zusammen – ebenso, wie im gesamten Jahrgang.

„Im ersten Jahr mit Rechtsanspruch wurden in Gütersloh an weiterführenden Regelschulen 26 Kinder mit Förderbedarf eingeschult“, sagt Joachim Martensmeier, Geschäftsführer der Bildung, Jugend, Familie und Soziales bei der Stadt. „Jeweils zwölf an der Janusz Korczak-Gesamtschule und der Anne-Frank-Gesamtschule sowie zwei im Realschulbereich.“ Die beiden Gymnasien sind die zwei Hauptschulen sind noch nicht dabei. Von den 17 Grundschulen seien in diesem Jahr bereits 14 inklusiv.

»Mehr Schulen sollen mitmachen.«

Grundsätzlich sei das erste Schuljahr mit Rechtsanspruch auf Inklusion an der Janusz Korczak-Gesamtschule, die bereits vorher eine integrative Lerngruppe hatte, gut angelaufen, sagt Schulleiterin Petra Hakenberg. Dennoch gäbe es Verbesserungsbedarf: „Die Idee des gemeinsamen Lernens ist da, die Schüler sind da, aber manche Mittel fehlen noch.“ So würden die Fachlehrer zwar Unterstützung durch Sonderpädagogen erhalten sowie Weiterbildungsmöglichkeiten durch den Kreis, dennoch seien die Herausforderungen groß. „Derzeit arbeiten bei uns sechs, bald sieben sonderpädagogische Fachkräfte, allerdings nicht alle in Vollzeit“, sagt Hakenberg. „Ich gehe davon aus, dass gemeinsames Lernen bald heißt, dass wir zwei bis drei sonderpädagogische Vollzeitkräfte pro Jahrgang haben müssen.“

Auch die Anne-Frank-Gesamtschule ist Schule des gemeinsamen Lernens geworden. „Inklusion ist ein gesellschaftlichen Auftrag“, sagt Rektor Jörg Witteborg. „Das bedeutet, dass sowohl das Land für ausreichend Schulpersonal, als auch der Schulträger für Sachleistungen sorgen muss.“

Witteborg geht davon aus, dass die Zahl der Förderschüler an Regelschulen in den kommenden Jahren weiter steigen wird. „Im Umkehrschluss muss natürlich auch das Angebot wachsen“, so der Gesamtschulleiter. „Es müssen weitere Schulen mit an Bord kommen und zum Beispiel auch die Gymnasien Orte des gemeinsamen Lernens werden.“ Noch, so sagt es Joachim Martensmeier von der Stadt, hätten sich die An-



Klassengemeinschaft im Englischunterricht: Lisa (10) und Michael (11) suchen die Karten mit den passenden Vokabeln aus. Im Hintergrund arbeiten auch Nova und Benno als Team. Michaels Hörgeräte helfen ihm, genauso viel zu verstehen, wie seine Mitschüler. FOTO: SCHARLIBBE



Will individuell fördern: Jörg Witteborg, Rektor der Anne-Frank-Gesamtschule. FOTO: OST



Mit Inklusion vertraut: Petra Hakenberg, Leiterin der Janusz Korczak-Gesamtschule. FOTO: PRIVAT



Glaut an die Förderschulen: Gerhard Dickers, Rektor der Hundertwasserschule. FOTO: IVO

meldezahlen bei den Förderschulen dadurch nicht verändert. „Das ist aber absehbar, wenn Eltern zunehmend von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.“ Künftig müsse man kreisweit abstimmen, wie es für die Vielzahl an Förderschulen weitergehe. Roman Knitter, Leiter der Michaelisschule für junge Menschen mit geistigen Behinderungen macht sich kei-

ne Sorgen. „Eltern haben unterschiedliche Gründe, für die Entscheidung, auf welche Schule ihr Kind gehen soll. Ich sehe uns nicht in Konkurrenz zu den Regelschulen.“ „Viele Eltern schätzen auch die Möglichkeiten einer Förderschule. Wir haben zum Beispiel ein Schwimmbad und höhenverstellbare Räume.“ Auch Gerhard Dickers, Rek-

tor der Hundertwasserschule, mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung glaubt: „Für Kinder, die den ganzen Schullalltag über Unterstützung brauchen, wird es immer besondere Lernorte geben müssen. Kinder, die nur punktuell Förderung brauchen, können auch im Regelschulbetrieb gut aufgehoben sein.“ > Kennzeichen GT

INFO

Rechtsanspruch

- ◆ Einen Rechtsanspruch auf gemeinsamen Unterricht gibt es seit diesem Schuljahr in NRW.
- ◆ Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf muss ein Platz an einer allgemeinen Schule angeboten werden.
- ◆ Eltern können für ihr Kind aber auch weiterhin die Förderschule wählen.
- ◆ Die Inklusion – also das Recht auf gemeinsamen Unterricht – gilt zunächst für die erste Klasse an Grund- und die fünfte Klasse an weiterführenden Schulen.
- ◆ Der Anspruch umfasst aber nicht das Recht auf den Besuch einer von den Eltern gewünschten konkreten allgemeinen Schule, sondern betrifft das Recht, überhaupt ein Angebot zu erhalten.